



1999

Dieses Bild entstand
zwei Jahre nachdem
sie auf die Insel
gezogen war



2026

Endlich ist sie ganz
angekommen – bei
sich und im Garten
ihres Hauses

„Ich dachte, ich kann ins Glück auswandern“

Sie kehrte Deutschland den Rücken und zog auf die Insel La Palma. Beim Kampf um ihren Traum geriet sie tief in eine Abwärtsspirale. In *LISA* erzählt Ines Dietrich (63), wie sie sich gerettet hat

Sie sieht ihren Antonio liebevoll an, streichelt ihm zärtlich über die Wange. „Es geht uns prima“, sagt sie. „Aber ich musste einen neuen Weg gehen, um wieder glücklich zu werden.“ Viele Jahre war Ines Dietrich körperlich und seelisch am Ende. Sie glaubt: „Meine Rettung war, dass ich mich von Dingen gelöst habe, die mir nicht guttaten, auch wenn es schmerzhaft war.“

Ines stammt aus dem niedersächsischen Bad Salzdetfurth und ist gelernte Bürokauffrau. Mit Anfang 30 machte sie zum ersten Mal Urlaub auf La Palma und verliebte sich sofort in die kleine Vulkaninsel im Atlantik. „In meinem Kopf waren Bilder von einem weißen Haus mit Meerblick, und sie ließen mich nicht mehr los.“

Im Winter 1996 kündigte sie ihren Job und wanderte aus. „Ich wollte unbedingt hier leben. Groß geplant habe ich nichts.“

Ständige Überforderung

Erst vor Ort bemerkte Ines, dass Träume auch Schattenseiten haben. Denn was anfangs wie ein Paradies zwischen Sand und Palmen aussah, entpuppte sich als harter Überlebenskampf. Sie musste jeden Job annehmen, den sie bekommen konnte – pflegte Pferde, arbeitete in der Gastro, in einer Tauchschule ...

Ende 1999 lernte Ines in einem Hotel den einheimischen Handwerker Antonio (74) kennen. Sie verliebte sich in seine ruhige, zugewandte Art, sehnte sich nach Zugehörigkeit und einem Happy End. Also zog sie zu ihm in ein einsam gelege-

nes Örtchen im Nordosten der Insel. Der geschiedene Vater von drei Kindern lebte mit seiner Schwester im gemeinsamen Elternhaus.

„Ich fühlte mich verlassen, einsam und war oft nur traurig“

Doch statt im großen Glück landete Ines in einer kanarischen Großfamilie zwischen Eifersucht und Überforderung. Es gab von Anfang an viel Streit. Um sich abzulenken, stürzte sich Ines in die Arbeit, fuhr Brot aus und erledigte Buchhaltungen. Abends stand sie bis Sonnenuntergang im Garten, half beim Gemüseanbau, versorgte Tiere.

2026

Ines und Antonio
sind glücklich, sich
wiedergefunden
zu haben



2007

Neben ihren Jobs
arbeitete sie noch
im heimischen Garten



2002

Am Anfang war ihre
Liebe noch leicht.
Die schweren Jahren
kamen später

„Ich war tief erschöpft. Es war einfach alles zu viel“, sagt sie. Dazu kam die schwierige Familiensituation. Antonio ging arbeiten, seine Kinder waren regelmäßig bei Ines. „Ich ging im turbulenten Alltag unter, fühlte mich verlassen, einsam und war oft nur traurig.“

Die radikale Wende

Irgendwann konnte sie kaum noch schlafen, hatte Magenschmerzen und Angst vor der Zukunft. Als sie juckende Hautausschläge am Oberkörper bekam, ging sie endlich zum Arzt. Die Schockdiagnose: Lupus, eine chronisch-entzündliche Autoimmunerkrankung. „Das Immunsystem greift hier körpereigene Zellen und Gewebe an“, weiß Ines heute. Der Arzt verschrieb Medikamente, die Nebenwirkungen waren enorm. Sie nahm 15 Kilo zu, verlor büschelweise Haare, fühlte sich oft so elend, dass sie kaum aufstehen konnte. „Das Schlimme: Ich schluckte händeweise Medikamente und es ging mir trotzdem immer schlechter. Ich steckte in einer quälenden Abwärtsspirale.“

Doch sie gab sich nicht auf, suchte trotz aller Qualen nach Auswegen. Sie begann zu malen und beschäftigte sich intensiv mit der Natur. Damals schrieb sie ihr

erstes Buch „La Palma. Geheimnisse der Insel“, in dem sie die Naturschönheiten, Bräuche und Genüsse La Palmas lebendig werden ließ. Beim Schreiben, in der Ruhe und Konzentration, schöpfte sie langsam neuen Mut. Den Mut, ihr Leben zu ändern. „Ein ‚Weiter so‘ konnte ich mir nicht mehr erlauben.“

Sie setzte 2015 auf eigene Verantwortung die Tabletten ab und fand eine Anstellung in einem Touristikunternehmen – am anderen Ende der Insel. Dafür zog sie in ein kleines Häuschen in der Nähe ihres neuen Arbeitgebers. Ohne Antonio! Für ihren Job besuchte sie die Attraktionen der Insel:

Auswandern und Heimkehren

Im Jahr 2025 sind 288 500 Deutsche ausgewandert. Im selben Zeitraum kehrten rund 191 000 Deutsche wieder zurück in die Heimat. Bei manchen war das geplant. Bei anderen sind Heimweh, fehlende Absicherung bei Krankheit, bürokratische Hürden und höhere Lebenshaltungskosten als erwartet die entscheidenden Faktoren, die den Neustart in der Fremde scheitern lassen.

Käsereien, Restaurants, Aussichtspunkte, Bodegas, Biohöfe ... „Ich war wieder unter Menschen, die mir guttaten“, sagt Ines. Die Symptome verschwanden, die Kräfte kamen zurück. Der Kontakt zu Antonio war in der Zeit reduziert, riss aber nie ganz ab. Weil er sah, wie gut es Ines in der neuen Umgebung ohne die Streitereien ging, änderte auch er sein Leben. Er zog aus seinem Haus aus und nahm sich eine Wohnung in ihrer Nähe. „Wir haben uns in der Zeit ganz neu entdeckt und gemerkt, dass die Gefühle füreinander noch da waren.“

Ein neues Zuhause

Als Antonio ein altes Steinhaus entdeckt, schlägt er vor, es zu kaufen und zu renovieren – als ein neues gemeinsames Zuhause. 2020 zogen sie in ihr Nest ein. „Klein, weiß, mit Meerblick – wie in meinem Traum. Ich war am Ziel“, so Ines. Drei Jahre später machte sie sich selbstständig, seither bietet sie professionelle Pflanzen-spaziergänge, Führungen auf Biofarmen sowie Workshops an (ines-dietrich.com). Und sie schrieb ein neues Buch: „La Palma. Pflanzen und Tiere vom Meer bis zu den Bergen“.

Ines hat ihr Schicksal gedreht. Sie glaubt: „Wer versteht, dass Festklammern nicht guttut, wird jede Krise meistern. Ich kann heute sagen: Ich bin einfach nur glücklich.“